Soziale Landwirtschaft

Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft

23. Rundbrief

Soziale Landwirtschaft

März 2016

www.soziale-landwirtschaft.de

Herausgegeben und zusammengestellt von:

Thomas van Elsen, Thomas.vanElsen@petrarca.info, Tel. 05542-981655
Alfons Limbrunner, alfons.limbrunner@web.de, Tel. 09131-24877

PETRARCA – Europäische Akademie für Landschaftskultur gem. e.V.
c/o Universität Kassel, FÖL Nordbahnhofstr. 1a, 37213 Witzenhausen
www.petrarca.info

PETRARCA

DASoL

Ökologische Agrarwissenschaften UNIKASSEL

Liebe InteressentInnen der Sozialen Landwirtschaft,

in dem aktuellen Rundbrief haben wir wieder Hinweise auf Termine und Aktivitäten zur Sozialen Landwirtschaft zusammengestellt. Weiter finden sich Berichte über Veranstaltungen und neue Projekte. Frühere Rundbriefe sind auf www.soziale-landwirtschaft.de zum Herunterladen verfügbar.

Herzlich danken möchten wir den RundbriefempfängerInnen, die sich zu einer Fördermitgliedschaft und Einzelspenden entschlossen haben! Um die Arbeit weiterführen zu können bitten wir herzlich darum, Fördermitglied zu werden – Hinweise dazu auf Seite 3!

Mit besten Grüßen, Thomas van Elsen und Alfons Limbrunner

Was ist der DASoL-Rundbrief Soziale Landwirtschaft?

Anknüpfend an das Konzept der europäischen Arbeitsgemeinschaft Farming for Health und mehrere Forschungsprojekte zu Social Farming hat sich 2009 die "Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft" gegründet. Ziel der DASoL ist ein Austauschforum für die Vielfalt Sozialer Landwirtschaft und deren weitere Entwicklung. Aktivitäten solcher "multifunktionaler" Höfe reichen von der Integration von Menschen mit Beeinträchtigungen über die Einbeziehung sozial schwacher Menschen, straffälliger oder lernschwacher Jugendlicher, Drogenkranker, Langzeitarbeitsloser und aktiver Senioren bis hin zu pädagogischen Initiativen wie Schul- und Kindergartenbauernhöfen. Die DASoL unterstützt die Vernetzung von Einzelinitiativen durch thematische und regionale Netzwerke und möchte die Interessen der Akteure und bestehender Netzwerke bündeln und sichtbar machen. Darüber hinaus engagiert sich die DASoL in der Forschung und Weiterbildung. Träger ist der gemeinnützige Verein PETRARCA *(Europäische Akademie für Landschaftskultur e.V.).*

Die Website www.soziale-landwirtschaft.de informiert über Aktivitäten der regionalen Netzwerke und Veranstaltungen, bietet eine Datenbank zur gezielten Hofsuche an, ein "Forum", in dem Gesuche ausgetauscht werden können, sowie den kostenlosen Bezug dieses Rundbriefs. Weiter finden sich Aufsätze und Poster zum Herunterladen, Themenvorschläge für studentische Abschlussarbeiten, Literaturhinweise und zahlreiche Links zu Initiativen im In- und Ausland. Unser Informationsflyer kann bei Bedarf auch in größeren Stückzahlen bei uns gegen Kostenbeteiligung bestellt werden.

Der Bezug dieses Rundbriefs ist kostenlos. Um laufende administrative Arbeiten wie die Aktualisierung der Website und die Pflege der Hofsuche-Seite weiterführen zu können, bitten wir um eine Spende nach eigenem Ermessen (s.u.). Sollten Sie an der Zusendung der Projekt-Rundbriefe nicht interessiert sein, senden Sie uns bitte eine kurze Nachricht, dann streichen wir Sie aus unserem Verteiler!

Wir haben den Rundbrief mit Sorgfalt erstellt, übernehmen jedoch keine Gewähr für die Richtigkeit von Terminen.

Spendenkonto zur Förderung unserer Arbeit: PETRARCA - Europ. Akademie f. Landschaftskultur Deutschland e.V., GLS Gemeinschaftsbank eG (BIC: GENODEM1GLS), IBAN: DE74 4306 0967 6004 8778 00 (Stichwort: „Spende Soziale Landwirtschaft“ vermerken!).
PETRARCA ist ein anerkannt gemeinnütziger Verein und stellt gerne eine Spendenquittung aus!

Weiterhin unsere dringende Bitte: Werden Sie Fördermitglied der DASoL!

Bitte unterstützen Sie die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft! Wir sind unabhängig von öffentlichen oder privatwirtschaftlichen Geldgebern und finanzieren unsere Arbeit ausschließlich durch Spenden, Mitgliedsbeiträge, Projektmittel und ehrenamtliche Tätigkeit.

Ohne Ihre Hilfe können wir nichts bewegen! Spenden sind steuerlich absetzbar, die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft dient gemeinnützigen Zwecken.

Unsere **Vorhaben, die Sie durch Ihre Mitgliedschaft ermöglichen:**

- Herausgabe des Rundbriefs zur Sozialen Landwirtschaft mit Veranstaltungshinweisen und Berichten,
- Betreuung und Aktualisierung des Internet-Portals www.soziale-landwirtschaft.de mit Links, Hofsuche-Datenbank und Downloads,
- Unterstützung der Arbeit der regionalen Arbeitsgemeinschaften,
- Unterstützung von thematischen und regionalen Treffen und Durchführung von Strategietreffen und Tagungen,
- Forschung zur Förderung und Qualitätssicherung Sozialer Landwirtschaft,
- Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit durch Publikationen,
- Anlaufstelle für Forschung und Ausbildung im Bereich Soziale Landwirtschaft.

Ohne Fördermitglieder werden wir die Arbeit nicht fortsetzen können. Weiter ist die Website technisch veraltet, störungsanfällig und wenig anwenderfreundlich und muss zeitnah erneuert werden.

Bitte unterstützen Sie uns mit Ihrer Fördermitgliedschaft!

Ein Formular für Mitgliedschaft oder Spenden ist dem Rundbrief beigefügt.

Spendenkonto:

GLS Bank, IBAN: DE74 4306 0967 6004 8778 00

BIC-Code: GENO DE M1 GLS

Bitte Stichwort "Soziale Landwirtschaft" angeben

Träger der DASoL und Kontoinhaber ist PETRARCA – Deutsche Akademie für Landschafskultur e.V. (Anschrift: Laurens Bockemühl, Hilschbacher Str. 36, D-66292 Riegelsberg)

Bei Spenden größer als € 100,- erhalten Sie eine Spendenbescheinigung gleich zu Beginn des darauffolgenden Jahres. Bei kleineren Beträgen reicht Ihr Überweisungsvorgang als Bescheinigung für das Finanzamt.

Termine und Aktivitäten

Aktuelle Veranstaltungen der DASoL

Aktuelle Termine, Protokolle früherer Treffen und weitere Informationen auch im Internet unter
www.soziale-landwirtschaft.de → DASoL-Netzwerke

(1) Mitteldeutsches Symposium für Soziale Landwirtschaft

am 7./8. April 2016 in Erfurt

Inklusion von Menschen mit besonderem Förderbedarf in die Landwirtschaft – zusammen arbeiten und gemeinsam wachsen

Wie können sich Landwirtschaftsbetriebe für Soziale Arbeit öffnen? Wie können Kostenträger durch Kooperationen Höfe dabei unterstützen? Wie können sich Akteure gegenseitig vernetzen und dabei helfen, Menschen mit Förderbedarf eine gesellschaftliche und berufliche Teilhabe zu ermöglichen? Diese Fragen sollen im Mittelpunkt des 1. Mitteldeutschen Symposiums stehen. Soziale Landwirtschaft bietet Menschen Möglichkeiten, an den vielfältigen Tages- und Jahresrhythmen, an Gartenarbeit und der Arbeit mit landwirtschaftlichen Nutztieren teilzuhaben und Werte zu schaffen. Soziale Landwirtschaft umfasst landwirtschaftliche Betriebe und Gärtnereien, die sich zunehmend an sozialer Entwicklung und sozialem Wandel beteiligen möchten. Vorsorge, Therapie, Stärkung des Menschen und damit mehr Lebensqualität, Bildung und Teilhabe können Aspekte Sozialer Landwirtschaft sein.

Die Tagung dient einer Standortbestimmung: Wo steht die Entwicklung Sozialer Landwirtschaft heute, vor welchen Herausforderungen und Aufgaben steht sie in den nächsten Jahren? Wie arbeiten die Regionalnetzwerke bundesweit? Wie können diese Netzwerke zusammenarbeiten und gemeinsam wachsen?

Nach einem einführenden Überblick am Vormittag präsentieren sich drei sehr unterschiedliche innovative Betriebe der Sozialen Landwirtschaft. Der Tag endet mit einem Markt der Möglichkeiten – Initiativen Sozialer Landwirtschaft stellen sich vor.

Am zweiten Tag soll auf dieser Grundlage die Netzwerkarbeit in Mitteldeutschland und darüber hinaus intensiviert werden. Nach einer gegenseitigen Vorstellung geben Akteure einen Einblick in den Stand der Vernetzung Sozialer Landwirtschaft dreier Regionen. Wie arbeiten die Regionalnetzwerke? Wie können diese Netzwerke zusammenarbeiten und gemeinsam wachsen? Im Mittelpunkt wird dann die gemeinsame Arbeit an Zielvorstellungen und Umsetzungsschritten stehen: Welche Bedarfe bestehen, und Lösungsstrategien sind möglich? Während am ersten Tag die Vermittlung von Informationen im Vordergrund steht, richtet sich der zweite Tag an die, die selbst in Sachen Soziale Landwirtschaft aktiv sind oder werden wollen!

TAGUNGSPROGRAMM

7. April 2016	
10:00 Uhr	**Eröffnung / Grußworte** Dr. Harald Bischoff (Leiter Gartenbaumuseum) Birgit Keller (Thüringer Ministerin für Infrastruktur und Landwirtschaft) Markus Lorenz (Referent und Stellvertreter des Beauftragten der Thüringer Landesregierung für Menschen mit Behinderungen)
10:30 Uhr	**Soziale Landwirtschaft in Deutschland – Status Quo und Perspektiven** Dr. Thomas van Elsen / Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft
11:15 Uhr	**Vor welchen Herausforderungen und Aufgaben stehen wir die nächsten Jahre?** Rebecca Kleinheitz / Netzwerk alma
12:00 Uhr	**Soziale Landwirtschaft in Thüringen und Sachsen – Erfahrungen und Aussichten** Marlene Luft & Marika Krüger Thüringer Ökoherz e.V.
13:00 Uhr	**Mittag**
14:00 Uhr	**Soziale Landwirtschaft mit psychisch kranken Menschen** Ramona Böhm und Dr. Friedhelm Feindt Gut Sambach in Thüringen
14:45 Uhr	**Soziale Schäferei mit Jugendlichen** Markus Steffen / Menschen-Schafe- Landschaften e.V. in Rheinland- Pfalz
15:30 Uhr	**Urbane Landwirtschaft im Gemeinschaftsgarten ANNALINDE** Dominik Renner/ ANNALINDE gGmbH Leipzig
16:15 Uhr	**Kaffeepause**
17:00 Uhr	**Markt der Möglichkeiten – Initiativen Sozialer Landwirtschaft stellen sich vor**
19:00 Uhr	**Abendessen**

8. April 2016	
9:00 Uhr	**Begrüßung** Vorstellungsrunde
9:15 Uhr	**Soziale Landwirtschaft – eine ressortübergreifende Querschnittsaufgabe?** Norbert Schmidt (TMIL)
9:30 Uhr	Vorstellung der Arbeitsweise regionaler Netzwerkgruppen ▪ **Soziale Landwirtschaft in Bayern mit drei regionalen, staatlich unterstützten Netzwerken** Kerstin Rose / Beraterin für Soziale Landwirtschaft im Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Passau-Rotthalmünster ▪ **Regionales Netzwerk Soziale Landwirtschaft Hessen** Harald Kolmar / Elkos e.V. ▪ **Vom EU-Projekt zum Beratungszentrum Soziale Landwirtschaft Thüringen / Sachsen** Marlene Luft & Marika Krüger / Projektverantwortliche der Beratungszentren Soziale Landwirtschaft in Thüringen und Sachsen ▪ **Regionale Entwicklung in Baden- Württemberg** Renate Abele/ Nachhaltige Unternehmensentwicklung in der Landesanstalt für Entwicklung der Landwirtschaft und der ländlichen Räume Schwäbisch Gmünd
11:30 Uhr	**Workshops** verschiedene Themenschwerpunkte für Landwirte, Soziale Dienstleister und Netzwerker/Berater Wohin wollen wir - und wie kommen wir dahin?
12:30 Uhr	**Mittag**
13:30 Uhr	**Fortführung der Workshops**
15:00 Uhr	**Ergebnispräsentation durch die Arbeitsgruppen**
15:45 Uhr	**Ergebnisse, Fazit und Ausblicke**
16:00 Uhr	**Veranstaltungsende**

Veranstaltungsort ist das Deutsche Gartenbaumuseum Erfurt, das sich auf dem Gelände der Erfurter Garten und Ausstellungs GmbH (egapark) in der historischen Cyriaksburg befindet.

Weitere Detailinformationen zum Programm und zum Tagungsbeitrag finden Sie im als Datei angehängten Programmflyer. Die Anmeldung ist trotz der angegebenen Frist noch möglich.

Kontakt:
Thüringer Ökoherz, Marlene Luft, Tel. 03643 – 496408, m.luft@oekoherz.de.

(2) Perspektiven Sozialer Landwirtschaft in Hessen

am 8. Juni 2016 im Schloss Rauischholzhausen (bei Marburg)

Aus einem Forschungsprojekt hat sich 2009 die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft gegründet. Seither sind in mehreren Bundesländern regionale Arbeitsgemeinschaften entstanden. Das hessische Regionalnetzwerk arbeitet seit 2013. Auf dem Treffen des Vorbereitungskreises entstand die Idee, das nächste Treffen in Form einer kleinen Tagung ohne externe Referenten durchzuführen. Insbesondere möchten wir über die bisherige Arbeit informieren, und diese Bestandsaufnahme mit einem Blick nach vorn verbinden: Wo steht die Soziale Landwirtschaft in Hessen, welche Herausforderungen stellen sich aktuell, und welche Entwicklungsschritte können wir zusammen initiieren?

Die Tagung wird in Kooperation mit dem Bildungsseminar des Landesbetriebs Landwirtschaft Hessen durchgeführt und findet im Schloss Rauischholzhausen, 35085 Ebsdorfergrund bei Marburg statt.

Weitere Detailinformationen zum Tagung finden Sie im als Datei angehängten Flyer.

Folgender Ablauf ist geplant:

Ab 9:15 Uhr Eintreffen der Teilnehmer, Aufhängen von Postern (bitte anmelden!),	
Auslage von Informationsmaterial, Registrierung	
10:00 Uhr	Begrüßung, Einführung in das Thema
10:10 Uhr	Thomas van Elsen, *PETRARCA e.V.*
	Soziale Landwirtschaft! Eine kurze Einführung
10:30 Uhr	Harald Kolmar, *Eikos global*
	Das hessische Netzwerk Soziale Landwirtschaft – Rückschau auf die bisherigen Treffen
11:00 Uhr	Richard Fett, Frank Herbst, *Landwirte aus Hessen*
	Eine Soziale Landwirtschaft starten – wie integriert man soziale Arbeitsfelder in den landwirtschaftlichen Betrieb?
11:30 Uhr	*Kaffee und Tee*
11:50 Uhr	Leslie Risch, *Kinderbauernhof Kassel*
	Pädagogische Arbeit in der Sozialen Landwirtschaft
12:15 Uhr	Thomas van Elsen, *PETRARCA e.V.*
	Soziale Landwirtschaft in Europa – ein Blick über den Tellerrand.
12:45 Uhr	*Mittagspause*
13:45 Uhr	Parallele Arbeitsgruppen
	Initiativen, Konzepte und Visionen
	Die moderierten Arbeitsgruppen (mit Impulsreferaten)sollen in Hinblick auf eine geplante Antragstellung zur Entwicklung Sozialer Landwirtschaft in Hessen Erfahrungen und Bedarfe zusammentragen.
AG1.	Ausgangssituationen unterschiedlicher Zielgruppen und Patienten für Soziale Landwirtschaft in Hessen – Erfahrungs- und Gedankenaustausch.
AG2	Welches Beraterprofil braucht es für Initiativen und Interessierte in der Sozialen Landwirtschaft? Welche Unterstützung brauchen Interessierte Landwirte/ Höfe/ Betriebe? Welche Erfahrungen mit verschiedenen Modellen Sozialer und auch Solidarischer Landwirtschaft gibt es?

AG3	Hessische Netzwerkziele: Wie kann die Öffentlichkeitsarbeit intensiviert werden? Erfahrungen aus der Netzwerkarbeit aus Nordbayern. Einbeziehung von Presse und Fernsehen, Einbindung von Politik und politischen Akteuren.
15:30 Uhr	*Kaffee und Tee*
16:00 Uhr	Bericht aus den Arbeitsgruppen
16:30 Uhr	Wie geht es nach der Tagung weiter? Vereinbarungen und Verabschiedung.
17:00 Uhr	Ende der Tagung

Weitere Veranstaltungsankündigung

(3) Chance Grün – Sind Gärtnerei und Landwirtschaft WfbM-Arbeitsfelder der Zukunft?

am 22./23. März 2016 in Kassel

Ein Fachkongress von 53° Nord

Landwirtschaft und Gärtnerei boten bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts im ländlichen Raum vielfältige integrierte Arbeitsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderungen, auch außerhalb von Einrichtungen. Einige Werkstätten, insbesondere solche, die sich aus traditionellen Wohneinrichtungen entwickelten, haben diese Arbeitsfelder weiter gepflegt. Mit der Idee der Sozialen Landwirtschaft erhalten sie heute wieder eine neue, vielleicht sogar zukunftsweisende Bedeutung. Soziale Landwirtschaft erfordert mehr Handarbeit als die übliche Bewirtschaftung, ist auf Gleichgewicht und Entwicklung ausgerichtet, stellt den Kontakt zwischen Erzeugern und Verbrauchern wieder her und eignet sich sehr für die Leitidee der Inklusion. Mit dem Bewusstsein für schonende Produktion und regionale Produkte ergeben sich gute Arbeitsmöglichkeiten für Werkstätten für Behinderte. Der Kongress lotet die Chancen und Möglichkeiten dieser Arbeitsfelder aus und stellt erfolgreiche Praxisbeispiele aus Landwirtschaft und Gärtnereien vor.

Zielgruppe: Werkstattleitungen, Produktionsverantwortliche und Fachkräfte aus Landwirtschaft und Gartenbau

Termin :22. März 2016, 10:00 bis 17:00 Uhr, und 23. März 2016, 09:00 bis 15:30 Uhr

Ort: Genossenschaft der Werkstätten eG, Frankfurter Straße 227b, 34134 Kassel-Niederzwehren

Tagungsablauf:

1. Tag: Dienstag, 22. März 2016	
10:30 Uhr - ca. 17:30 Uhr	**Tagung GDW Hessen/Thüringen eG**
10:00 Uhr	CheckIn
10:30 - 11:00 Uhr	Eröffnung der Veranstaltung, Einführung und Fragen
11:00 - 12:30 Uhr	„Wie wird der Grüne Bereich sich entwickeln - Wie wird er fit für die Zukunft“
Dr. Robert Hermanowski | FiBL Deutschland e.V.	

12:30 - 13:30 Uhr Mittagspause

13:30 - 14:30 Uhr „Dreckige Hände - Komplizen des Glücks“

Stefan Scholz | City Farm Schönbrunn - Wien

14:30 - 15:30 Uhr „Von Zuverdienstbauern, Stadtwirten und Sozialraumfarmern:

die Bremer Gemüsewerft“

Michael Scheer | G.i.B. Bremen

15:30 - 16:00 Uhr Kaffeepause

16:00 - 17:00 Uhr „Kooperation und Vernetzung in der ökologischen Landwirtschaft mit unterschiedlichen Personengruppen“ Dr. Thomas van Elsen | Witzenhausen

17:00 - 17:30 Uhr Schlussrunde und Ende des ersten Tages

ab 19:00 Uhr Austausch der TeilnehmerInnen beim gemeinsamen Abendessen im „HermannS“ Kassel auf eigene Rechnung – **Voranmeldung erbeten**

2. Tag: Mittwoch, 23. März 2016

09:00 Uhr - 15:30 Uhr Tagung GDW Hessen/Thüringen eG

09:00 - 09:15 Uhr Eröffnung des zweiten Tages und Rückmeldung vom ersten Tag

09:15 - 10:45 Uhr „Vernetzung in der Region“

Peter Linz | Antonius Hof Fulda

10:45 - 12:00 Uhr „Qualifizierung behinderter Mitarbeiter in der ökologischen

Landwirtschaft“

Rebecca Kleinheitz | Netzwerk alma: arbeitsfeld landwirtschaft

mit allen - für Menschen mit und ohne Behinderung".

12:00 - 13:00 Uhr Mittagspause

13:00 - 14:00 Uhr „Produktion für sich verändernde Märkte / Einzelhandel und

Ketten“

Leo Frühschütz | Journalist, u.a. für Schrot und Korn

14:00 - 15:00 Uhr „Absatzförderung und Kooperation mit CAP-Märkten“

Werner Block | gdw süd

15:00 - 15:30 Uhr Feedback und Schlussrunde

Preis: 390,00 Euro zzgl. MwSt.

Dieser Preis beinhaltet die Tagungsgebühr und Tagungsverpflegung, keine Hotelübernachtung. Diese buchen Sie bitte eigenständig.

Ein Zimmerkontingent ist im Hotel Credé, Knorrstraße 13, 34134 Kassel, gebucht. Dort können Sie selbstständig auf eigene Rechnung unter Angabe der **Buchungsnummer 142251** Zimmer abrufen (keine Gewähr auf Verfügbarkeit).
Reservierungen unter:
Telefon: 0561 50332658
Fax: 0561 50232691
Mail: info(et)hotel-crede.de

Das **Anmeldeformular** zur Tagung ist über folgenden Link abrufbar:

www.53grad-nord.com/einzelmeldung.html?&cHash=fc51f65ee8d1c32ab76fc78d84834eeb&tx_ttnews[tt_news]=386

Berichte und Hinweise

Pressemitteilung vom 11.12.2015:
Soziale Landwirtschaft: Interesse wächst

Bericht vom 6. Netzwerktreffen Niederbayern/Oberpfalz

Passau – „Der Markt ist groß mit weiterhin steigender Tendenz“, weiß Organisatorin Kerstin Rose vom Passauer Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF). Zum sechsten Mal hat sie das offene Netzwerktreffen organisiert – zum ersten Mal im eigenen Landkreis. 60 Interessierte wollten die Beiträge, Referate und Berichte aus der Praxis hören.

„Wir suchen für das Treffen immer einen Bauernhof, der in der Sozialen Landwirtschaft aktiv ist!“ – so die Ansprechpartnerin vom AELF. Das Team des Langlebenhofes, Passau, nahm die Anfrage gerne an. Der Hof betreut einen Menschen mit Behinderung, der in der Landwirtschaft beschäftigt ist.

Robert Schnellhammer, Leitender Landwirtschaftsdirektor des AELFs, hob in einem Grußwort die Bedeutung der Sozialen Landwirtschaft hervor und freute sich über hochkarätigen Besuch: den Leiter der Sozialverwaltung der Oberpfalz, Dr. Benedikt Schreiner, den landwirtschaftlichen Professor an der Universität Budweis, Jan Moudrý, die Rechtsanwältin Ingvild Geyer-Stadie, Reinhilde Bauer, Sozialdienst und Nachsorge-Verantwortliche der Kinderklinik Dritter Orden Passau, die vielen Leiter sozialer Organisationen, die Berufsständevertreter des Bayerischen Bauernverbandes, Herrn Ritzinger (BBV Landshut), und des ökologischen Anbauverbandes Naturland, Carolin Pieringer und vor allem die zahlreich anwesenden Bäuerinnen und Landwirte.

Ein Netzwerk, das wirkt! Organisatorin Kerstin Rose (3. v. links vorn) sorgt für Verknüpfungen.

Kerstin Rose zeigte in einem Rückblick die vielen Aktivitäten und beachtlichen Entwicklungen seit dem letzten Netzwerktreffen im März 2015. Kernstück sei derzeit ein interessantes Vorhaben, zu dem sich diejenigen Landwirte melden können, die sich in der Sozialen Landwirtschaft engagieren wollen bzw. vorhaben, ihr Angebot zu konkretisieren/ändern. Die Landwirte, die nach einer Informationsveranstaltung zum sog. „EIP-AGRI-Antrag“ (Europäische Innovationspartnerschaft in der Landwirtschaft) ausgewählt werden, erhalten intensive Beratung und Begleitung während der Gründungsphase: Persönliche und strukturelle Möglichkeiten, Finanzierungswege, Umsetzung der Ziele etc. (Information bei Kerstin Rose weiterhin möglich). Bayernweit werden 10 Bauernhöfe ausgewählt.

Das Programm spiegelte das Interesse der Teilnehmer. Reinhilde Bauer von der Passauer Kinderklinik informierte über die Möglichkeit, durch Stiftungen alternative Finanzierungswege zu beschreiten. Seit Langem hilft sie Familien, die unverschuldet in Not geraten sind. Gerade für tiergestützte Therapie hätten einige Stiftungen ein offenes Ohr. Der Weg bis zur Bewilligung sei jedoch nicht leicht und nehme Zeit in Anspruch.

Ihre Zusammenarbeit mit Förderschulen erläuterte die Bäuerin Birgit Freudenstein. Wöchentlich kommen Gruppen auf den Sembauerhof Gstetten bei Pocking. Die Fachlehrerin für Heilerziehungspflege und Reittherapeutin bietet sowohl wiederkehrende Arbeiten in der Landwirtschaft sowie das Erleben der Natur an. Auch die Finanzen wurden von der findigen Erlebnisbäuerin angesprochen: von der Win-Win-Situation sowie der monetären Vergütung. Hervorgehoben wurde die langjährige Kontaktpflege zu Förderschulen. „Man kennt sich seit Langem. Die Kunden wissen von meinen Fähigkeiten und Möglichkeiten auf dem Hof und kommen auf mich zu!“

Josef Liebl, Wohngemeinschaft Giglberg, berichtete von dem Werdegang seines Wohnheims für Menschen mit Behinderung. 29 Betreute leben auf dem niederbayerischen Hof und, arbeiten in nahegelegenen Werkstätten. Die Freizeit genießen sie auf dem Hof mit den vielen Tieren, die ehrenamtlich von Familie Liebl gehalten werden. Über mögliche finanzielle Zuschüsse hatte er sich als „Hausaufgabe“ seit dem letzten Netzwerktreffen informiert: Über eine Pflegestufe oder die Zuschüsse eines etwaigen Fördervereins könnten die Tiere zumindest mitfinanziert werden.

Viele Fragen konnte Tobias Koch, Sozialer Service, beantworten. Er stellte die Möglichkeit einer Tagesstruktur für Menschen mit Behinderung vor. Finanziert über das „Persönliche Budget für arbeitsähnliche Tätigkeiten“ ist es z.B. dem jungen Jürgen (Name geändert), 28 Jahre, mit Down-Syndrom möglich, auf dem Langlebenhof eine Tagesstruktur mit einem Betreuer zu erhalten. Der junge Mann mit Behinderung verrichtet anfallende Tätigkeiten auf dem Hof und im Pferdestall, die von ihm geleistet werden können. Am liebsten stellt er in der Holzwerkstatt Fackeln her, die dann für einen guten Zweck verkauft werden. Der Sozialpädagoge Koch setzte heuer ein weiteres Zeichen für Inklusion: Er hat die Garten- und Landschaftspflegegruppe „Grünschnitt“ gegründet, die erfreuliche Buchungsaufträge aufweisen kann.

Nach dem Mittagessen – äußerst ansprechendes Catering von PassauerLandLeben-Bauer Georg Winklhofer mit regionalen Produkten des Vereins – kündigte Kerstin Rose die Berichte über die Außenarbeitsplätze an. Katrin Zillner und Josef Wenk, die Verantwortlichen für solche Arbeitsplätze außerhalb des Werkstatt-Gebäudes, beleuchteten das speziell zugeschnittene Verfahren, damit ein Mitarbeiter der Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfbM) ein individuelles Praktikum auf dem Arbeitsmarkt absolvieren kann. Bäuerin Evi März, Reiterzentrum Witzmannsberg, rundete die Information mit dem Bericht aus der Praxis ab. Menschen mit Behinderung seien sehr unterschiedlich einzusetzen. Manche hätten ein hervorragendes Gespür für Tiere, andere bräuchten sehr viel Anleitung und Betreuung. Diskutiert wurde vor allem der letztere Fall, wenn dieser von dem landwirtschaftlichen Betrieb mitfinanziert werden muss.

Gerhard Fersch, selbst Landwirt, Altenpfleger und Anbieter von Lebensformen für Senioren, lieferte einen umfangreichen Sachstandsbericht über die Soziale Landwirtschaft im Seniorenbereich. Zahlreiche Hürden müssten genommen werden. Die Rolle des Vermieters einzunehmen, wäre dem Landwirt stark anzuraten. Soll-

ten mögliche Qualifikationen in der Familie passend sein, könnten diese vom Betreiber des Seniorenwohnens angefordert werden.

Das gewünschte Thema Asylbewerber auf dem Bauernhof erläuterte die Münchner Fachanwältin Ingvild Geyer-Stadie. Rundum informierte sie über Asylverfahren, Arbeitserlaubnis bzw. Wohn- und Arbeitsmöglichkeiten auf landwirtschaftlichen Betrieben. „Der Mindestlohn von 8,50 € gilt auch hier!“ erklärte die Expertin. Durch passende Schriftstücke wurde der Vortrag ergänzt: Michaela Weiß, Sozialteam-Niederbayern, steuerte Informationen einer Tagung bei und Projektleiter Jakob Schreiner, erläuterte das FAM-Projekt (Flüchtlinge, Asylbewerber, Migranten) des Passauer Wirtschaftsforums an einem „Marktplatz“-Stand.

Reichlich Information fanden die Teilnehmer in den Pausen am „Marktplatz“, der im Aronia-Hofladen des Langlebenhofs aufgebaut war: den druckfrischen ersten Flyer Soziale Landwirtschaft des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, die Möglichkeiten der Hauswirtschaft in der Sozialen Landwirtschaft, die Arbeit der Passauer Kinderklinik, sowie die Angebote des Sozialteams und des Anbauverbands „Naturland“.

Durchhaltevermögen bewiesen alle Akteure bei der interessanten Hofführung. Viele Fragen zu Reitbetrieb, Holzwerkstatt, Wohnheim für Menschen mit Behinderung, Aronia-Anbau, Saftgewinnung und Vermarktung wurden von den Mitstreitern der Daniel-Dorn-Stiftung, Langlebenhof, Viktor Merklinger und Patrick Buttinger, exklusiv beantwortet.

Organisatorin Kerstin Rose bedankte sich bei den Gastgebern des Langlebenhofs und verabschiedete die Teilnehmer mit einem aufmunternden „Auf Wiedersehen“ beim nächsten Netzwerktreffen.

Informationen zur Sozialen Landwirtschaft und zum EIP-AGRI-Antrag bei Kerstin Rose; Tel: 0851/9593-435; Mail: kerstin.rose@aelf-pa.bayern.de; www.soziale-landwirtschaft.de.

Seminarbericht aus Baden-Württemberg:

Soziale Landwirtschaft, soziales Engagement – Chancen für ein Zusatzeinkommen im ländlichen Raum

Von Anna Schöps und Carolin Schweizerhof

Wie schon in den vergangenen Jahren, fand auch 2016 in der ländlichen Heimvolkshochschule in Hohebuch (Baden Württemberg) ein Seminar der Agrarsozialen Gesellschaft e. V. aus Göttingen in Kooperation mit dem LandFrauenverband Württemberg-Baden und der Landesanstalt für Entwicklung der Landwirtschaft und der ländlichen Räume (LEL) statt. Das Thema des Seminars lautete „Soziale Landwirtschaft, soziales Engagement – Chancen für ein Zusatzeinkommen im ländlichen Raum“.

Zahlreiche Akteure aus dem Landfrauen Verband sowie von unterschiedlichen Ämtern und Initiativen tauschten sich zwei Tage aus und ließen sich von inspirierenden Berichten aus der Praxis begeistern. Ergänzend berichteten Fachstellen über rechtliche Grundlagen und Rahmenbedingungen zur Umsetzung. Der Schwerpunkt des ersten Tages lag auf der Schaffung von Wohnraum und Betreuung von Senioren und Menschen mit Behinderung auf landwirtschaftlichen Betrieben. Am zweiten Tag wurde das Thema Unterbringung von Pflegekindern und Flüchtlingen auf Bauernhöfen thematisiert.

Eine allgemeine Einführung ins Thema gab Renate Abele von der *Landesanstalt für Entwicklung der Landwirtschaft und der ländlichen Räume* (LEL). Soziale Landwirtschaft bietet ein breites Feld an Umsetzungsmöglichkeiten. Aus gemeinnützigen und gesellschaftlichen Aktivitäten für spezifische Zielgruppen wird dabei ein Einkommensbeitrag für landwirtschaftliche Betriebe erzielt. Höfe eignen sich in besonderer Weise für soziale Zwecke und Zielgruppen mit besonderen Bedürfnissen, da traditionell viele verschiedene Menschen unterschiedlichen Alters unter einem Dach leben und gemeinsam ihren Alltag gestalten. Die Nähe zur Natur, zu Tieren und Pflanzen kann eine wohltuende Wirkung entfalten. Der klar strukturierte Tagesablauf im landwirtschaftlichen Betrieb sorgt für Beständigkeit und damit Sicherheit. Das aktive Zusammenleben mit Menschen verdeutlicht die Zugehörigkeit zur Gesellschaft und bietet die Möglichkeit sich in den Arbeitsalltag zu integrieren.

Werner Stocker vom *Kommunalverband für Jugend und Soziales* (KVJS) informierte über Wohnmodelle für Senioren. Ebenso wurden rechtliche Grundlagen und finanzielle Fördermöglichkeiten den ZuhörerInnen durch Thomas Kallenowski von der *Fachstelle ambulant unterstützte Wohnformen* erläutert. Anja Schwarz von der DRK-Wohnraumberatungsstelle in Stuttgart gab praktische Tipps zum Umbau und zur Gestaltung von barrierefreiem Wohnraum. Die Betreuung und altengerechte Unterbringung von Angehörigen sowie der Wille zur Nutzung und Erhaltung seiner Resthofstelle, waren für Paul Summ aus Mittelfranken die Motivation barrierefreien Wohnraum für Senioren auszubauen. Neben Senioren wohnen zwischenzeitlich auch junge Familien auf dem Anwesen. Gabriele Fichter aus dem Schwarzwald berichtete von ihrem Betreuungsangebot für Menschen mit psychischen Erkrankungen. Gemeinsam mit der Familie sorgt sie für deren Unterbringung und die hauswirtschaftliche Betreuung.

Unterschiedliche Möglichkeiten und rechtliche Rahmenbedingungen von Pflegekindern und unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen wurden von Julia Weingärtner vom Jugendamt Schwäbisch Hall vorgestellt. Martina Moser berichtete als Pflegemutter von fünf Jugendlichen, darunter befinden sind auch unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, die sie in ihrer Familie aufnimmt. Die Dauer der Unterbringung variiert von wenigen Tagen in Notsituationen bis zu mehreren Jahren. Um neben der Schäferei ein weiteres finanzielles Standbein zu erzielen, betreut Karin Kirschbaum auf ihrem Hof schwer erziehbare Jugendliche. Der Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt darin, die Jugendlichen in der Alltagsbewältigung zu unterstützen. Einen neuen Mitarbeiter konnte Familie Weber in Amare, einem jungen Mann aus Eritrea, gewinnen. Barbara Weber stellte damit ein Beispiel für eine gelungene Arbeitsintegration eines Geflüchteten auf einem landwirtschaftlichen Betrieb vor.

Alle Praxisbeispiele waren durch die beteiligten Akteure, deren Lebenseinstellung und berufliche Situation geprägt. Als Grundvoraussetzung wurden der Familienzusammenhalt sowie die Unterstützung aller Familienmitglieder für die Umsetzung solcher Angebote genannt. Durch enge Zusammenarbeit und regelmäßigen Kontakt zu den zuständigen gesetzlichen Vertretern, Kooperationspartnern und Ämtern, erfahren die engagierten Familien Unterstützung und werden mit Problemen nicht allein gelassen. Die Erfahrungswerte zeigen, dass es sich lohnt, neue Wege zu gehen und sich sozialen Aufgaben zu widmen.

Die positive Resonanz aller SeminarteilnehmerInnen bestärkte die Bestrebungen, ein Netzwerk für Soziale Landwirtschaft in Baden Württemberg voranzutreiben. Das Netzwerk soll informieren, Strukturen transparenter machen und die Idee der Sozialen Landwirtschaft in die Öffentlichkeit tragen.

Personalia aus Thüringen

Stefan Thierau hat seine langjährige Tätigkeit beim Thüringer Ökoherz beendet und widmet sich wieder seinem Umweltbildungsbüro *Sesama und Rotbraun*. Er beabsichtigt, von dort Soziale Landwirtschafts-Projekte zu begleiten. Seine Mailadresse: s.thierau@sesama-rotbraun.de.

Ansprechpartnerin für Soziale Landwirtschaft beim Thüringer Ökoherz ist Marlene Luft, Tel. 03643 – 496408, m.luft@oekoherz.de.

Bei ihr laufen künftig die Fäden in Thüringen zusammen: Marlene Luft vom Thüringer Ökoherz

Claudia Schneider initiiert neues Projekt in Thüringen

Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in der Sozialen Landwirtschaft

Ab dem Frühjahr 2016 koordiniert der Thüringer Ökoherz e.V. für die nächsten zwei Jahre ein einzigartiges Projekt in Thüringen: Der Verein möchte die Soziale Landwirtschaft für eine neue Zielgruppe öffnen: unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMF). Ziel des Projektes ist, Räume für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge zu schaffen und eine erfolgreiche Umsetzung sozialer Landwirtschaftsprojekte mit Geflüchteten in Landwirtschaftsbetrieben zu ermöglichen. Gleichzeitig wird zu Toleranz und kultureller Öffnung des ländlichen Raums im Freistaat Thüringen beigetragen.

Claudia Schneider, Initiatorin des Projekts

In der Sozialen Landwirtschaft waren bisher vor allem Betriebe engagiert, die mit Menschen mit geistiger oder körperlicher Behinderung, psychisch Kranken oder Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf zusammenarbeiten. Die Zusammenarbeit mit Geflüchteten in sozialen Landwirtschaftsprojekten ist hingegen eine neue Idee.

In dem Projekt wird das Thüringer Ökoherz mit landwirtschaftlichen Betrieben, mit und ohne Erfahrungen in der Sozialen Landwirtschaft, sozialen Trägern, Flüchtlingshilfsorganisationen und anderen gemeinnützigen Vereinen zusammenarbeiten. Projektpartner sind der Lindenhof Mei-

mers, der Waldhof Schnorr, der Paritätische Landesverband Thüringen e.V., Camsin e.V., Refugio Thüringen e.V., die Kindersprachbrücke Jena e.V. sowie PETRARCA e.V.

Auftakttreffen der Projektpartner im Bienenmuseum Weimar

Durch das Projekt sollen neue bedarfsgerechte Unterbringungs- und Betreuungsformen für die steigende Zahl junger Geflüchteter ergründet werden. Dabei ergeben sich die besonderen Anforderungen an eine Soziale Landwirtschaft mit UMF. Eruiert werden unter anderem sozialpädagogische, finanzielle, rechtliche und kulturelle Aspekte. Auch soll ein Angebot von Qualifizierungsmöglichkeiten für Landwirte und Mitarbeiter sozialtherapeutischer Einrichtungen entstehen. Das Vorhaben zielt darauf ab, weitere Landwirte, Träger der Jugendhilfe, Flüchtlingshilfsorganisationen und andere Akteure für die Soziale Landwirtschaft mit UMF zu gewinnen.

Das Projekt wird durch die neue Förderrichtlinie des Thüringer Ministeriums für Infrastruktur und Landwirtschaft zur Förderung der Zusammenarbeit in der Land-, Forst und Ernährungswirtschaft gefördert.

Kontakt: Claudia Schneider, Tel. 03643 4953088, c.schneider@oekoherz.de
Thüringer Ökoherz, Schlachthofstraße 8-10, 99423 Weimar, www.oekoherz.de

Im Januar begonnen:

Das EU-Projekt PROFARM –

Konzeptentwicklung zur Ausbildung junger Menschen mit Unterstützungsbedarf in der Sozialen Landwirtschaft

Das im Rahmen einer Ausschreibung zur Verbesserung der Aus- und Weiterbildung benachteiligter Menschen als „Erasmus +“ beantragte EU-Projekt PROFARM wurde initiiert von der italienischen Region Umbrien. Beteiligt sind insgesamt sieben Partner aus Italien, Deutschland und den Niederlanden. Die Partner in Deutschland sind der Träger der DASoL PETRARCA e.V. sowie der Bundesverband anthroposophisches Sozialwesen e.V. Anthropoi. Die Laufzeit beträgt drei Jahre.

Das Projekt wurde beantragt im Rahmen einer EU-Ausschreibung zu Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen zur Förderung benachteiligter Menschen. „Profarm“ steht für *PROfessional and personal empowerment in social FARMing*, sinngemäß also die berufliche und individuelle Selbstbefähigung oder Stärkung der Autonomie junger Menschen in der Sozialen Landwirtschaft. In den beteiligten Ländern soll, aufbauend auf vorliegenden Erfahrungen, ein Innovationskonzept entwickelt werden, mit dem junge Menschen mit Unterstützungsbedarf in Berufsschulen und durch Praktika zur Arbeit in der Sozialen Landwirtschaft befähigt werden. Das Projekt möchte durch Verbesserung der Ausbildung ihre Chancen auf einen Arbeitsplatz erhöhen.

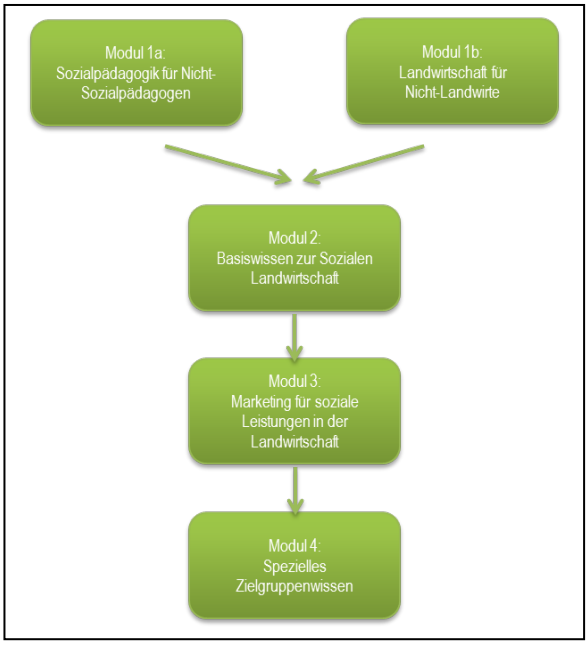
Parallel zur länderübergreifenden Konzeptentwicklung, das als digitales Handbuch zur Verfügung stehen wird, wird in jedem der Länder ein Praxisnetzwerk aus Partnern gebildet, die die entwickelten Konzepte diskutieren und exemplarisch und an die jeweiligen Besonderheiten der Länder angepasst umsetzen. In jedem Land ist jeweils ein wissenschaftlich orientierter Partner tätig, der Aufgaben der Konzeptentwicklung und Evaluation übernimmt, und ein Praxispartner, der den Kontakt zu Einrichtungen, Ausbildungsinstitutionen und Sozialen Landwirtschaftsbetrieben einbringt. Die Testphase wird wissenschaftlich begleitet, evaluiert und aufgrund der Erfahrungen optimiert. Ziel ist eine Verstetigung des im Projekt entwickelten Konzepts in den beteiligten Ländern über das Projektende hinaus.

Auftakttreffen in Perugia; Konsortium mit Partnern aus Italien, den Niederlanden und Deutschland.

Praxisbeirat konstituiert

Berufsbegleitender Zertifikatskurs in Eberswalde

Im Rahmen des Projektes AdBEtablierung wird an der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE) ein Zertifikatsangebot „Soziale Landwirtschaft“ entwickelt. Zielgruppe sind insbesondere Berufstätige, Personen mit Familienpflichten (mindestens Bachelorabschluss) und Berufsrückkehrer*innen. Den Teilnehmenden werden berufsbegleitend Fähigkeiten zur Umsetzung bzw. Weiterentwicklung der Sozialen Landwirtschaft vermittelt. Die Module 2 und 3 wurden bereits testweise an-



geboten; derzeit werden die Module 1a, 1b und 4 entwickelt.

Nachdem bisher Dr. Judith Specht und Charis Braun für das Projekt zuständig waren, haben nun Evelyn Juister und Martin Nobelmann die Aufgabe übernommen, das Projekt zu seinem Abschluss zu führen. Evelyn Juister hatte sich schon früher bei der Gründung des Regionalnetzwerks Schleswig-Holstein für die Entwicklung Sozialer Landwirtschaft engagiert.

Praxisbeirat mit Projekt-Bearbeitern (v.l.n.r.): Tobias Abraham (mudra Wald und Holz, Nürnberg), Lorenz Haufe (Gut Gamig e.V., Dohna), Thomas van Elsen (PETRARCA e.V./DASoL, Witzenhausen), Peer-Olaf Kalis (TU Berlin), Evelyn Juister (HNE Eberswalde), Peter Krause (down-up! Einzelfallpädagogik gGmbH, Wuppertal), Jochen Hanschel (Gronenfelder Werkstätten gGmbH, Frankfurt/Oder), Rebecca Kleinheitz (Netzwerk alma, Verden), Martin Nobelmann (HNE Eberswalde).

In Rahmen des Projekts wurde nun ein Praxisbeirat gegründet, der am 29. Februar 2016 erstmals zusammenkam. Dessen Anregungen werden nun vom Projektteam weiter verfolgt.

Zwei weitere Treffen sind mit dem Praxisbeirat für dieses Jahr vereinbart. Dann wird es um die vertiefende Betrachtung einzelner Aspekte gehen, wie beispielsweise eine anspruchsvolle Gestaltung der Onlinephase aussehen kann, die sich in Struktur und Inhalt gleichzeitig stark an den Bedürfnissen der Teilnehmenden orientiert.

Eindrücke von der Bundestagung (Jahrestagung) der Lern- und Schulbauernhöfe in Deutschland 2016

4.-6. März 2016 in Vallendar am Rhein

von Thomas van Elsen

Die BAGLoB-Jahrestagung ist ein Ereignis – mehr als 250 Menschen kamen zur Bundestagung Lernort Bauernhof in die Bildungsstätte Marienland bei Vallendar am Rhein. Folgender Text war in der Einladung zu lesen:

Der Bauernhof ist ein idealer Lernort für Kinder und Jugendliche, um Landwirtschaft mit allen Sinnen zu erfahren und der Entfremdung von der bäuerlichen Arbeits- und Lebenswelt sowie der Lebensmittelproduktion entgegen zu wirken. Er ermöglicht eine anschauliche Verknüpfung von Aktivitäten und Anforderungen der konkreten Arbeitswelt mit natürlichen Abläufen und Zusammenhängen sowie

Zielen des schulischen und außerschulischen Lernens. Vielfältige Kompetenzen für eine nachhaltige Zukunftsgestaltung können erworben werden.

Der „Lernort Bauernhof " ist für viele landwirtschaftliche Betriebe eine Möglichkeit, zusätzliche Einnahmequellen zu erschließen und die Landwirtschaft in der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Die Bundestagung der Lern- und Schulbauernhöfe in Deutschland wird aktuelle Modelle, Projekte und Praxisbeispiele aufzeigen und die Vernetzung der Lern-und Schulbauernhöfe in Deutschland unterstützen. Sie wird deutlich machen, dass der Lernort Bauernhof ein Bildungspartner für Kindergärten und Schulen ist, der Bildung für nachhaltige Entwicklung erfahrbar und handlungsorientiert gestalten kann.

Auch nachdem die Evangelische Landjugendakademie Altenkirchen, die lange Jahre die Tagung durchführte, für die stark gewachsene Teilnehmerzahl als Veranstaltungsort zu klein geworden ist, ist das Bundesland Rheinland-Pfalz auf der Tagung sehr präsent: Ein Vortrag der Landwirtschaftsministerin Ulrike Höfken belegt den Stellenwert, den die langjährige engagierte Arbeit der Bundesarbeitsgemeinschaft auch auf politischer Ebene inzwischen hat. Oliver Willing von der Zukunftsstiftung Landwirtschaft sieht in seinem Grußwort die BAGLoB nicht nur am „Puls der Zeit", sondern am „Puls der Zukunft".

Ministerin Ulrike Höfken

Und die BAGLoB ist offen für neue Perspektiven: Völlig zu Recht wurde der Plenarvortrag am zentralen Tagungstag zum Thema „Solidarische Landwirtschaft – Modell für den Hof und den Lernort Bauernhof der Zukunft?" gehalten. Elmar Schulte-Tigges, eigentlich Geograph und lange in Afrika tägig, nimmt den schon stillgelegten, über Generationen in Familienbesitz befindlichen Hof bei Dortmund wieder in Betrieb und erfindet die Landwirtschaft neu, nachdem er in Witzenhausen 2012 die Tagung zur Handlungspädagogik besucht hatte: „Mir war deutlich: Ich muss erst den Lernort aufbauen, bevor ich mit dem anfange, was ich überhaupt nicht kann, nämlich Lebensmittel anbauen!" Aber auch dies funktioniert inzwischen, ein Demeter-Gärtner ist dazugestoßen; die Solidarische Landwirtschaft, bei der die Mitglieder den Hofbetrieb über Anteile finanzieren und dafür die Lebensmittel ohne Kaufpreis erhalten, floriert. „Man diskutiert sehr viel, es ist ein soziales Experiment". Die Begeisterung wird nur dadurch getrübt, dass man auch bei diesem Wirtschaftskonzept „dem Mist im Büro nicht entkommt". Ein begeisternder Vortrag über die Neuerfindung einer im besten Sinne solidarischen und sozialen Landwirtschaft (Lernbauernhof Schulte-Tigges, Dortmund).

Elmar Schulte-Tigges (rechts) mit BAGLoB-Urgestein Hans-Heiner Heuser

Im folgenden Tagungsprogramm findet Vieles parallel statt: Ein Fülle an Themen sind im Angebot, von der Arbeit mit Tieren, von tiergestützter Therapie bis zur Bienenhaltung, von Hof und Erfahrungsberichten bis zu Angeboten für Senioren

auf dem Bauernhof, Netzwerktreffen der Bundesländer, Vorstellung von Bildungsangeboten bis hin zu Kindergärten auf dem Hof reicht das Spektrum. Im Rahmen des „Wissenschaftsforums“ werden zwei Poster vorgestellt, die aus dem Kontext der DASoL stammen: „Schulen betreiben Landwirtschaft – Fallbeispiele und Perspektiven landwirtschaftlicher Schulinitiativen“ (Marie Emanuel und Thomas van Elsen) sowie „Handlungspädagogik auf Höfen der Solidarischen und Sozialen Landwirtschaft“ (Manfred Schulze und Thomas van Elsen). Beide Poster sind als Miniaturversionen diesem Rundbrief als Anlage beigefügt.

Schwerpunktheft „Anthroposophische Gemeinschaften“ mit Beiträgen zur Sozialen Landwirtschaft aus Österreich

Schwerpunktthema in Heft 6_2015:

Aus der Mitteilung des Verlages: "Die traditionellen und lokalen Gemeinschaften des Dorfes oder der Familie schwinden, zugleich wächst die Sehnsucht nach Halt versprechendem Zusammensein", stellt Chefredakteur Josef Fragner in seinem Intro zur kommenden Ausgabe der Zeitschrift BEHINDERTE MENSCHEN fest. Was können anthroposophische Gemeinschaften für Menschen mit Behinderung anbieten und welche Herausforderungen stellt die Inklusion an solche Gemeinschaften? Fragen wie diese werden von namhaften AutorInnen und Kennern der anthroposophischen Lebenswelten (Thomas Maschke, Richard Steel, Christof Stamm, Christiane Drechsler, Thomas van Elsen) im Thementeil unserer Zeitschrift beantwortet. Dazu gibt es Interviews mit Wolf-Ulrich Klünker, Maximilian Buchka und im Magazinteil eine spannende Palette von Lebensgeschichten, Reportagen und Kolumnen.“

Inhaltsverzeichnis der Anthroposophie-Ausgabe der Zeitschrift:
behinderte_menschen_6_15_Inhaltsverzeichnis.pdf (1,40 MB)

Zeitschrift "Behinderte Menschen", Redaktion Graz, Tel. +43-316-327936-34, A-8010 Graz, Alberstraße 8, www.stvmb.at

Unsere Website ...

wird betreut von **Katrin Jahnkow**. **Terminhinweise, Protokolle etc. bitte zusätzlich an folgende Mailadresse senden: Katrin.Jahnkow@petrarca.info!**

Anlagen: Posterbeiträge zur BAGLoB-Tagung

Handlungspädagogik auf Höfen der Solidarischen und Sozialen Landwirtschaft

Manfred Schulze und Thomas van Elsen

Schule, Landwirtschaft und den Umgang mit der Erde neu denken?

Eine praktisch tätige Pädagogik ist zugleich eine Werte vermittelnde Pädagogik. Dabei geht es um gegenseitige Wertschätzung in der Arbeit und die daraus entstehende Achtung der Erzeugnisse.

Teilhabe an Handlungsräumen: Kinder und Jugendliche, die an solchen von Erwachsenen geschaffenen Handlungsräumen teilhaben, können durch eigene körperliche Anstrengungserfahrung diese Wertschätzung in sich selbst erzeugen, anstatt sie durch lehrende und redende Pädagogik vermittelt zu bekommen. Ein entscheidender Faktor der Tätigkeitsumge-bung ist dabei, dass ich die Folgen meiner Anstrengung selbst zu spüren bekomme – im Fehler als Schmerz oder Enttäuschung, im Gelingen als Glück und Zufriedenheit.

Im Landbau sind die Zusammenhänge zwischen den menschlichen Entscheidungen, den kultivierten Lebensgrundlagen der Böden, Pflanzen und Tiere und den unbeeinflussbaren Wechselfällen von Wetter und Klima offensichtlich. Dieser Arbeitsbereich ist dazu geeignet, die ökologische Tiefe der Lebenszusammenhänge zu erfahren und darüber ein anderes Denken zu lernen. Vernetztes, urteilssicheres und imaginatives Denken muss man hier nicht extra üben, denn sie sind fortwährend gefordert. Landwirtschaftliches Tun erfordert Weitsicht, die persönliche und verant-wortliche Begleitung von Ursachen-Wirkungszusammenhängen.

Pädagogische Räume der Solidarischen und Sozialen Landwirtschaft

- In der **Gemeinschaftsgetragenen, Solidarischen Landwirtschaft** trägt die Gemeinschaft den Hof und der Hof die Gemeinschaft. Höfe der Solidari-schen Landwirtschaft werden zu Übfeldern für Ge-meinschaftsbildung und Schule.
- **Soziale Landwirtschaft** umfasst Höfe, in denen Soziale Arbeit integriert ist und ein Mehrwert für Mensch und Natur durch Arbeit an und mit der Natur entstehen kann.

Eine Schule, die in einem landwirtschaftlichen Hand-lungszusammenhang steht, ermöglicht Wertevermitt-lung durch Wertschätzung in gemeinschaftlicher Arbeit. Die Menschen nehmen nicht nur Produkte, sondern den Prozess ihrer Erzeugung wahr und er-möglichen Tätigkeiten, für die der heutige Landwirt längst keine Zeit mehr hat, wie etwa die Pflege von Tieren und Landschaft. Mehr Handarbeit wird möglich, pädagogische Räume entstehen, in denen man neu voneinander lernen kann.

Laubheuernte – ein Beispiel für einen Mehrwert durch Handlungspädagogik (Bauckhof Stütensen, Gut Sambach)

Handlungspädagogik: Sinnvolles menschliches Handeln im Umgang mit realen Aufgaben und Prozessen

Handlungspädagogik ist ein praxisbezogener, reflektierender Prozess. Im Zentrum steht die Frage, wie sinnvolles menschliches Handeln im Umgang mit realen Aufgaben und Prozessen möglich ist. Sie richtet sich an

- pädagogisch tätige Menschen, um ihnen einen Anstoß zu geben, in Handlungsfeldern des Ökologischen Landbaus qualifiziert tätig zu werden.
- an Landwirte, die ihren Handlungsbereich als sozialen Raum verstehen, der nicht nur Lebensmittel produziert, sondern Einsichten in umfassende Zusammenhänge vermitteln kann.

Ökologische Inklusion durch Handlungspädagogik

Damit ergibt sich die Perspektive einer Landwirt-schaft, die sozial mit Menschen und mit der Natur umgeht, einer *sozialeren* Landwirtschaft. In dieser geht es um Inklusion im Sinne der UN-Behinderten-konvention – so verstanden, dass Qualitäten, wie sie in geschützten Räumen vieler Höfe, Lebens- und Arbeitsgemeinschaften der Sozialen Landwirtschaft entwickelt werden, Vorreiter für eine Gesellschafts-veränderung und einen Paradigmenwechsel werden. Höfe

- werden zu Lern- und Erfahrungsorten, die Verbraucher verantwortlich in das Wirtschaften einbinden,
- ermöglichen die Teilhabe von Menschen mit unterschiedlichsten Fähigkeiten und Bedürfnissen
- werden zu Orten, die die bewirtschaftete Natur nicht nur nutzen, sondern pflegen und entwickeln.

Der Inklusionsbegriff erweitert sich von der Teilhabe zur Teilgabe. Der Hof wird zur „pädagogischen Provinz", zum vollständigen Lern- und Erfahrungsort, der neue Perspektiven für die Entwicklung von Tier, Pflanze und Kulturlandschaft mit einschließt.

Handlungspädagogik auf Hof Hauser bei Kassel

Literatur

GUTTENHÖFER, P., SCHULZE, M., VAN ELSEN, T., HARTKEMEYER, T., KRAIß, K. (2013): Handlungspädagogik. Positionspapier zur Tagung „Ökolandbau und Handlungspädagogik in der Gemeinschaftsgetragenen Landwirtschaft – CSA", 6.-8.9.2013 an der Alanus-Hochschule für Kunst und Gesellschaft in Alfter bei Bonn.

SCHULZE, M. (2013): Menschen und Tiere lernen voneinander – Hof Hauser, ein Portrait. – Erziehungskunst 77 (3): 22-25, Stuttgart.

VAN ELSEN, T. (2011): Landwirtschaft kann mehr sein als Landbau. Pädagogische Perspektiven der "Sozialen Landwirtschaft". – Erziehungskunst 75 (1): 9-11, Stuttgart.

VAN ELSEN, T. (2014): Ökologische Inklusion. Soziale Landwirtschaft als Ort der Entwicklung von Mensch und Natur. – In: HARTKEMEYER, T., GUTTENHÖFER, P., SCHULZE, M. (Hrsg.): Das pflügende Klassenzimmer. Handlungspädagogik und Gemeinschaftsgetragene Landwirtschaft. DBU-Umweltkommunikation 5, Oekom, München: 41-56.

www.soziale-landwirtschaft.de

Kontakt:
Dr. Manfred Schulze, Hof Hauser, Langelmühle, 34466 Wolfhagen, dr.manfredschulze@t-online.de
Dr. Thomas van Elsen, PETRARCA – Europäische Akademie f. Landschaftskultur e.V., c/o Universität Kassel, Nordbahnhofstr. 1a, 37213 Witzenhausen, Thomas.vanElsen@petrarca.info

Schulen betreiben Landwirtschaft -
Fallbeispiele und Perspektiven landwirtschaftlicher Schulinitiativen

Marie Emanuel und Thomas van Elsen

Hintergründe

Immer mehr Bauernhöfe stellen sich als Lernort für Schüler zur Verfü-gung, etwa im Rahmen von Tagesaufenthalten oder in Form spezialisierter Schulbauernhöfe. Einen Schritt weiter gehen Schulen, die selbst einen Bauernhof betreiben. Wie kann es gelingen, eine schuleigene Landwirt-schaft zu gestalten und diese in die Abläufe einer Schule zu integrieren? Welche Motive, Lernziele, Herangehensweisen und Potenziale gibt es bei „Landwirtschaft betreibenden Schulen"?

Zur Beantwortung dieser Fragen wurden im Rahmen einer Masterarbeit beispielhaft an zwei Landwirtschaft betreibenden Schulen (Waldorfschule Saar-Hunsrück sowie Windrather Talschule am Südrand des Ruhrgebiets) Leitfaden-Interviews mit Schulbauern und Mitbegründern durchgeführt. Anschließend wurden diese miteinander verglichen und analysiert.

Tab. 1: Schulinitiativen mit schuleigener Landwirtschaft in Deutschland

Ort	Schule	Landwirtschaft	Konzept
Bindefelde	Freie Grundschule Bindefelde auf dem Bauernhof	Bauernhof, Schulgarten, Haltung mehrerer Nutztierarten	Montessori-Schule (1.-4. Klasse)
Borchen	Schloss Hamborn	Bio-Schülerhof der pädagogischen Landwirtschaft in Schloss Hamborn	Waldorfschule (1.-13. Klasse)
Borken	Montessori-Gesamtschule Borken	Schulbauernhof und Gemüsegarten	Montessori-Schule (1.-10. Kl.)
Hannover	Waldorfschule Bothfeld	Tierhaltung, Schulgarten, Weide bzw. Grünland, Heugewinnung	Waldorfschule (1.-12. Klasse)
Heidelberg	Freie Waldorfschule	Schulgarten m. Stallgebäude, Haltung mehrerer Nutztierarten	Waldorfschule (1.-12. Klasse)
Irsee	Josef-Guggenmos-Grundschule	3000 qm Acker nach Richtlinien des Ökologischen Landbaus	Grundschule (1.-4. Klasse)
Karlsruhe	Parzival-Zentrum	Schulbauernhof	Waldorfschule (1.-13. Klasse)
Otterberg	Freie Waldorfschule Otterberg	Haltung mehrerer Nutztierarten, Streuobstwiese, Acker	Waldorfschule (1.-13. Klasse)
Saar-Hunsrück	Freie Waldorfschule Saar-Hunsrück	Anerkannter Demeter-Betrieb	Waldorfschule (1.-12. Klasse)
Velbert-Langenberg	Windrather Tal-Schule	Schulbauernhof Hof Dickten, Schafe, Ziegen, Schweine und Hühner	Waldorfschule (1.-11. Klasse)

Hof Dickten (Windrather Talschule); „Ziegen-Striegeln"

Situation in Deutschland

Deutschlandweit konnten zehn Schulinitiativen mit schuleigener Landwirtschaft recherchiert werden (Tab. 1). Diese erzeugen zielgerichtet landwirtschaft-liche Produkte und bieten den SchülerInnen sinnhafte handlungspädagogische Erfahrungen. Ackerbau, Futterbau und Grünlandbewirtschaftung sind bei den meisten dieser Initiativen ein fester Bestandteil.

Sieben der zehn Landwirtschaften werden von Waldorf-schulen betrieben, zwei von Montessori-Schulen, sowie eine Initiative von einer staatlichen Schule.

Hof der Waldorfschule Saar-Hunsrück

Hof Dickten der Windrather Talschule

Tierversorgung an der Waldorfschule Saar-Hunsrück

Wie funktioniert die Einbeziehung der Hofarbeit an den Schulen?

- morgendliche Hofdienste, Gartenbauunterricht mit und ohne Theorie, Nachmittagsunterricht;
- bei Bedarf auch außerhalb dieses Rahmens mit Unterrichtsbefreiung für witterungsabhängige Arbeiten wie die Heuernte;
- Einbettung im Gesamtschulkonzept, Rückhalt durch die Schulgemeinde, Bezug der Lehrer-schaft zur Landwirtschaft.

Abb. 1: Vergleich der untersuchten Initiativen: Ergebnisse der SWOT-Analyse

Erfolgsfaktoren für eine gelingende schuleigene Landwirtschaft

Folgende Erfolgsfaktoren wurden anhand einer Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken-Analyse (Abb. 1) aus den Gesprächsprotokollen abgeleitet:

- Intensive Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Schule
- Abstimmen der Rahmenbedingungen auf die Mitarbeit der SchülerInnen
- Möglichst geringer wirtschaftlicher Druck

Literatur

VAN ELSEN, T., EMANUEL, M. (2015): Schulen betreiben Landwirtschaft. – Erziehungskunst 79 (7/8): 21-23, Stuttgart.

www.soziale-landwirtschaft.de

Kontakt:
MSc. Marie Emanuel, Nordbahnhofstr. 2d
37213 Witzenhausen, marie_emanuel@yahoo.de
Dr. Thomas van Elsen, PETRARCA – Europäische Akademie f. Landschaftskultur e.V., c/o Universität Kassel, Nordbahnhofstr. 1a, 37213 Witzenhausen, Thomas.vanElsen@petrarca.info

Deutsche Arbeitsgemeinschaft
Soziale Landwirtschaft

❒ **Ja, ich unterstütze die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft** (DASoL) mit meiner Mitgliedschaft im Trägerverein PETRARCA e.V., die ich hiermit beantrage.

Mein monatlicher Beitrag soll sein: _____€ (Mindestsatz 60,- € / Jahr).
Mein Mitgliedsbeitrag bei PETRARCA e.V. soll für die Arbeit der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft verwendet werden.

❒ **Ich unterstütze die DASoL mit einer einmaligen Spende in Höhe von _____€**

❒ Bitte buchen Sie per Lastschrift von meinem Konto ab.

IBAN: _

BIC: _____

Kontoinhaber, falls abweichend vom Absender:_____

Mein Beitrag soll ❒ jährlich ❒ ½ jährlich abgebucht werden.

Ich ermächtige PETRARCA e.V., alle zukünftigen Zahlungen bis auf Widerruf von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von PETRARCA e.V. gezogenen Lastschriften einzulösen. Die Gläubiger-Identifikationsnummer von PETRARCA e.V. ist: DE23ZZZ00001567657. Meine Mandatsreferenz (Nummer) wird mir von PETRARCA e.V. nach Eingang dieses Formulars mitgeteilt. Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

_____ _____
Ort, Datum Unterschrift

www.soziale-landwirtschaft.de Thomas.vanElsen@petrarca.info Telefon: 05542-981545 **Bitte senden an:** **PETRARCA e.V.** Laurens Bockemühl Hilschbacher Str. 36 D-66292 Riegelsberg	**Absender:** Vor- und Nachname: _____ Straße: _____ PLZ, Ort: _____ Tel.: _____ Mail: _____ Geburtsdatum: __ __ .__ __.__ __ __ __

Wichtige Hinweise zur Spendenbescheinigung umseitig! →

Spendenbescheinigung

Die Vorschriften der Finanzbehörde erfordern aufwendige Bescheinigungen, jede Zahlung ist getrennt aufzulisten und anzugeben, ob es sich um einen Mitgliedsbeitrag oder um eine Spende handelt. Trotz moderner Datenverarbeitung erfordert dies einige Tage Verwaltungsarbeit. Damit dieser Verwaltungsaufwand nicht unverhältnismäßig viel von den Spendenmitteln verbraucht, erlaubt das Finanzamt eine vereinfachte Absetzung ohne Spendenbescheinigung bis zu einem Spendenbetrag von 200 €. In diesem Fall reicht es aus, wenn Sie Ihrer Steuererklärung nur den Einzahlungsschein oder eine Kopie des Überweisungsvorganges beilegen. Auf der Kopie soll unsere Steuer-Nr. 4125050655, unser Finanzamt: Witzenhausen und der Zahlungsempfänger: PETRARCA e.V. angegeben werden. Diese Angaben können Sie auch nachträglich handschriftlich ergänzen. PETRARCA e.V. versendet die Spendenbescheinigungen gleich zu Beginn des folgenden Jahres bereits ab einer Zuwendung von 100 €. Sollte Ihre Zuwendung unter diesem Betrag liegen und Sie dennoch eine Bescheinigung möchten, erhalten Sie diese gerne, geben Sie kurz bei PETRARCA e.V. Bescheid. Bei Fragen hierzu helfen wir gerne.